

Palmenprodukte im neuzeitlichen Ägypten

Cordula Brand

Zusammenfassung – Der Artikel beschäftigt sich mit der Palme als Rohstoff für Gegenstände des täglichen Bedarfs abseits der Lebensmittelproduktion in Ägypten. In dem nordostafrikanischen Land wurde und wird bis in jüngste Zeit diese natürliche Ressource intensiv genutzt. Doch findet mittlerweile auch hier immer mehr eine Verdrängung durch „moderne“ Materialien, z. B. Plastik, statt. Gewählt wurde dieses Beispiel der im wahrsten Sinne des Wortes „Rest-losen“ Verwertung, um die vielfältige und erschöpfende Nutzung botanischer Ressourcen zu illustrieren.

Schlüsselwörter – Palme, Verwendung, Korbwaren, Möbel, Behältnis

Palmen in Ägypten

Die baumartige Flora Ägyptens wird dominiert durch Palmengewächse (Arecaceae). Zu nennen sind hier vor allem die Echte Dattelpalme (*Phoenix dactylifera*) und die Doumpalmen (*Hyphaene spec.*) (**Abb. 1a,b**). Während erstere heutzutage eher in der nördlichen Hälfte Ägyptens, in Unterägypten, anzutreffen ist, finden sich letztere bevorzugt im oberägyptisch-nubischen Raum Südägyptens.

Die Echte Dattelpalme (WENDRICH 2012, 146 f.)¹ erreicht Höhen von 15–20 m und besteht aus einem Stamm, der mit einem Bündel aus 3–5 m langen Wedeln bekrönt ist (**Abb. 2**). Jeder Wedel besitzt beidseitig der zentralen Rippe Blätter, im unteren Bereich des Wedels sind Stacheln ausgebildet. Dort, wo die Rippen der Wedel aus dem Stamm wachsen, bildet sich ein webstoffartiges Material, der sogenannte Palmenbast.

Die Dattelpalme bildet große traubenartige Fruchtstände aus. Sie hängen jeweils an einer zentralen Rispenachse, welche sich in zahlreiche, schnurartige Seitenachsen verzweigt, an denen die fleischigen Früchte, die Datteln, hängen. Als wichtige Nutzpflanze wird die Dattelpalme in Palmengärten kultiviert (**Abb. 1a**), deren Nutzungszeit ca. 80–100 Jahre beträgt. Wichtigstes Produkt ist die Dattel. Die Weltproduktion des Jahres 2012 lag bei über 7,5 Millionen Tonnen, als größter Produzent lieferte Ägypten in jenem Jahr 1,5 Millionen Tonnen.

Die große Bedeutung, die die Dattelpalme für das Land besitzt, formulierte der Lehrer und Naturforscher F. Woenig Ende des 19. Jahrhunderts wie folgt: „Noch heute hat jedes ägyptische Dorf seinen Palmenhain, noch heute liefert wie einst der unentbehrliche Nutzbaum sein schwammiges Holz zu Bauten und seine Blätter zu Körben, Tauern, Stricken, Matten usw. und noch immer gehört der Dattelbaum zu den

vier Elementen des armen genügsamen Fellah, welche nach einem ägyptischen Sprichworte sind: „Sonne, Nil, Dattel und – Prügel.“ (WOENIG 1897, 314).

Die Doumpalmen (FAIRHOLT 1862, 161 f.; WENDRICH 2012, 145 f.)² (**Abb. 1b**) erreichen Höhen bis zu 10 m. Sie sind einstämmige oder gruppenförmige Fächerpalmen, die sich mehrfach in jeweils zwei weitere Stämme verzweigen. Die Zweige werden gekrönt von rundlichen Büscheln aus 20–30 fächerförmigen Blättern. Zwischen den Blättern wachsen schlanke Blütenstände, die später braune, unregelmäßige, kartoffelgroße Steinfrüchte tragen. Die Früchte besitzen einen pfefferkuchenartigen Geschmack und können z. B. mit Durramehl (*Sorghum bicolor*) vermischt zu Brot gebacken werden (WOENIG 1897, 316.). Aufgrund dieses Geschmacks trägt die Doumpalme auch den Namen „Pfefferkuchenbaum“ (ebd., 315 f.). Die Doumpalme wird in der Subsistenzlandwirtschaft genutzt.

Forschungsgeschichte

Neben der Verwendung der Früchte und weiterer Bestandteile der Palmen als Nahrungsmittel dienen und dienen sie bis heute als Rohstofflieferant für unterschiedliche Zwecke. Dabei finden sämtliche Pflanzenbestandteile Verwendung.

Bereits der antike griechische Geschichtsschreiber und Geograph Strabon (63 v. Chr. bis nach 23 n. Chr.) zitierte ein persisches Lied, in dem 360 Verwendungsarten der Palme aufgezählt wurden. Eine ethnologische Untersuchung der 1980er Jahre über einen Ort in Oberägypten spricht gar von „Les milles usages du palmier“ (HENEIN 1988, 179 ff.)³.



Abb. 1 a Dattelpalmenhain am Nilufer,
b Doumpalmen bei Gebel Silsila 2001.

Organische Materialien fanden in Ägypten bereits in vorpharaonischer Zeit Verwendung und sind aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen des Landes auch in großer Zahl erhalten. Doch standen in der Archäologie lange Zeit die Objekte aus „wertvollen“ Materialien wie Edelmetall oder Fayence im Zentrum des Interesses, weshalb z. B. die Korbwaren meist nur allgemein als aus „reed“ bestehend deklariert wurden. Eine Zusammenfassung zu den antiken Korbwaren in Ägypten liefern die Handbücher von A. Lucas (LUCAS 1959, 155–159) sowie von P. T. Nicholson und I. Shaw (NICHOLSON/SHAW 2000, 254–267). Letztere kommentieren den Forschungsstand wie folgt: „The number of materials from which baskets and mats are made is quite limited, but not quite as limited as the designation ‚reed‘ (which tends to be applied to baskets in publications), might suggest. Very few excavators have made the effort to identify the materials used, but nevertheless have not refrained from publish-

ing ill-founded specifications." (NICHOLSON/SHAW 2000, 254 f.). Als Materialien zur Herstellung der Korbwaren kommen vor allem Palmblätter oder Gras, seltener Schilf oder Binse in Frage (ebd., 255).

Wie bereits angedeutet, beschrieben schon antike Autoren die Palme als Nutzpflanze. Auch die Tagebücher und Publikationen früher Expeditionen und Reisen greifen das Thema auf. Der griechische Philosoph und Naturforscher Theophrast (um 371 bis 287 v. Chr.), ein Schüler des Aristoteles, schreibt über die Doumpalme (WOENIG 1897, 315), „dass die Blätter zu mancherlei Flechtwerk verwandt werden, dass die festen Stämme ein gutes Nutzholz liefern, dass man aus den Steinen der Früchte Ringe zu Teppichen drechselt usw.“. Strabon weiß über die Palme in Kleinasien folgendes zu berichten (Strab. geogr. XIV, 742; vgl. hierzu auch WOENIG 1897, 310 f.): „[...] other needs are supplied by the palm tree; for this tree yields bread, wine, vinegar, honey, and meal; and all kinds of woven articles are supplied by that tree; and the bronze-smiths use the stones of the fruit instead of charcoal“.

Die „Description de l'Égypte“, eine wissenschaftliche Landesaufnahme Ägyptens, entstanden während Napoleons Ägyptenfeldzug in den Jahren 1798 bis 1801, beschreibt und illustriert unter den Berufen den der Korbflechterei aus Palmblättern⁴.

Einen schlaglichtartigen Einblick in die Verwendung von Palmzweigen liefert J. H. C. Freiherr von Minutoli in seinem Reisebericht nach Oberägypten zu Beginn der 1820er Jahre. Er beschreibt den Transport von in Qena hergestellten Tongefäßen über den Nil Richtung Luxor: „Wir begegneten hier [nahe Theben] vielen Floßen aus Thongefäßen, die mit Palmzweigen dergestalt verbunden sind, daß eine Reihe Töpfe mit den Öffnungen nach unten, die andere nach oben gekehrt ist; an den vier Enden des Floßes sind Ruder befestigt, mittelst welcher ein Paar Männer, die auf den Töpfen sitzen, das zerbrechliche Fahrzeug zu leiten wissen.“ (VON MINUTOLI 1824, 252).

Eine kurze, aber relativ umfassende Beschreibung der Verwendungszwecke der Palmwedel liefert der britische Orientalist E. W. Lane, der ab 1825 immer wieder für Jahre in Ägypten weilte: „The branches and leaves of the palm tree they employ in a great variety of manufactures: of the former they make seats, coops, chests, frames for beds, etc.; of the latter, baskets, panniers, mats, brooms, fly-whisks, and many other utensils. Of the fibres, also, that grow at the foot of the branches of the palm tree, are made most of the ropes used in Egypt.“ (LANE 1989, 311).

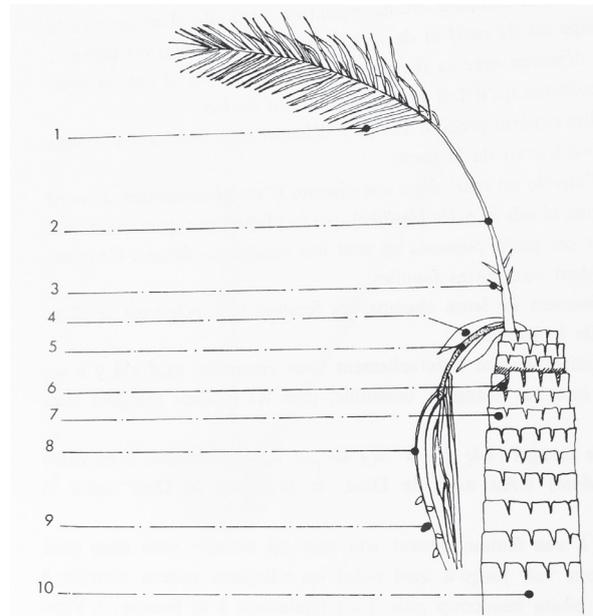


Abb. 2 Palmenbestandteile: 1 Blätter, 2 Palmrippe, 3 Nadeln, 4 Hochblätter, 5 Rispenstiel, 6 Palmbast, 7 Ansatz des Palmwedels, 8 Seitenachsen, 9 Datteln, 10 Stamm.

Unter den möglichen Verwendungszwecken steht zudem im 1862 publizierten Reisebericht von F. W. Fairholt: “[the fruit of the doum palm] has been used as a socket for drills from the most ancient times by the carpenters of Egypt, whose descendants continue the custom. The wood of the tree is less fibrous and porous than that of the date-palm; it can be cut into planks, and is used for building purposes by the carpenters of Upper Egypt“ (FAIRHOLT 1862, 161 f.).

Umfassendere ethnologisch-archäologische Untersuchungen zu Palmenprodukten erfolgten erst in jüngerer Zeit. In einer Arbeit über Korbwaren werden antike und rezente Produkte zweier ägyptischer Regionen gegenübergestellt, nämlich die der pharaonischen Hauptstadt Tell el-Amarna aus der Zeit um 1350 v. Chr. mit modernen Stücken aus umliegenden Dörfern sowie Funde des 3.-6. Jahrhunderts n. Chr. aus Qasr Ibrim mit solchen des nubischen Raumes (WENDRICH 2012). Ethnologische Untersuchungen aller Verwendungszwecke von Palmenbestandteilen der vergangenen Jahrzehnte betrafen vor allem das Gebiet der Oasen der Westlichen Wüste Ägyptens (BLISS 1985; 1987; 1994. Erwähnungen für Siwa: FAKHRY 1990, 27; STEIN 2002, 68-71) sowie des oberägyptischen Ortes Māri Girgis (HENEIN 1988).



Abb. 3 Sakije bei Dendera 1997.

Relativ ausführliche Beobachtungen waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Oberägypten bereits für das Gebiet um Assiut von der englischen Ägyptologin und Anthropologin W. S. Blackman vorgelegt worden (BLACKMAN 2000).

Indigene Palmenprodukte

Für die Beschreibung der Palmenprodukte bieten sich zwei unterschiedliche Ordnungskriterien an. Zum einen besteht die Möglichkeit, die Produkte entsprechend der genutzten Palmenbestandteile zusammenzustellen (vgl. auch HENEIN 1988, Tab. S. 181 Fig. 172), zum anderen lassen sich diverse Funktionsbereiche des täglichen Lebens anführen, in denen Objekte aus unterschiedlichen Palmenbestandteilen Verwendung finden. Die folgenden Ausführungen orientieren sich an der Ordnung nach verwendetem Rohmaterial der Palme.

Die Stämme der Palmen werden, als ganze, halbiert, geviertelt oder zu Brettern gesägt, zumeist als architektonische Bauelemente genutzt (FAIRHOLT 1862, 161 f. [zur Doumpalme]; BARREVELD 1993, 5.1a). Ferner ist, wie bei allen anderen Palmenbestandteilen, natürlich auch eine Verwendung als Brennholz möglich.

Komplette Baumstämme dienen z. B., quer auf zwei Aufleger in Form von Mäuerchen befestigt, als Fixierung der Achse des Antriebes ägyptischer Wasserschöpfanlagen, der Sakijen (Abb. 3). Auf der Achse steckt horizontal ein

großes Zahnrad, welches durch die Kraft von im Kreis um die Anlage laufenden Tieren bewegt wird und damit ein senkrechtes Zahnrad dreht, auf dessen Achsholz ininigem Abstand ein „Mühlrad“ mit rundherum befestigten Tongefäßen steckt, welche Wasser aus dem Untergrund schöpfen und in eine Wasserrinne entleeren. Die Tongefäße sind dabei mit Palmbastschnüren befestigt⁵.

Ausgehöhlte Stämme können Verwendung als Wasserleitungen finden, komplette oder geteilte Stammstücke als kleine, über die Bewässerungskanäle gelegte Brücken.

Daneben ist auch die Verwendung von Stammstücken der Doumpalme in den Oasen der Westlichen Wüste als Mörser belegt: „Vor vielen Gehöfteingängen oder auch innerhalb des Wirtschaftshofes finden sich vielfach eingelassene Doumpalmen [...], die als Mörser für die ful-[Bohnen] oder Reisespelzung benutzt wurden.“ (BLISS 1987, 166).

Neben der Nutzung im landwirtschaftlichen Bereich waren die Stämme von großer Bedeutung beim Bau der Lehmziegelgebäude, welche im Laufe der vergangenen Jahrzehnte angesichts der Klimaveränderungen mit immer wieder auftretenden heftigen Regenfällen mehr und mehr durch Gebäude aus gebrannten Ziegeln und Beton ersetzt wurden. So dien(t)en die Stämme im Haus als Pfeiler oder Deckenbalken (BLISS 1987, 143; 147 Abb. 20 f.; BARREVELD 1993, Fig. 86), wurden als Stützen von Treppenunterbauten eingezogen und zu Türen verarbeitet (BARREVELD 1993, Fig. 87).

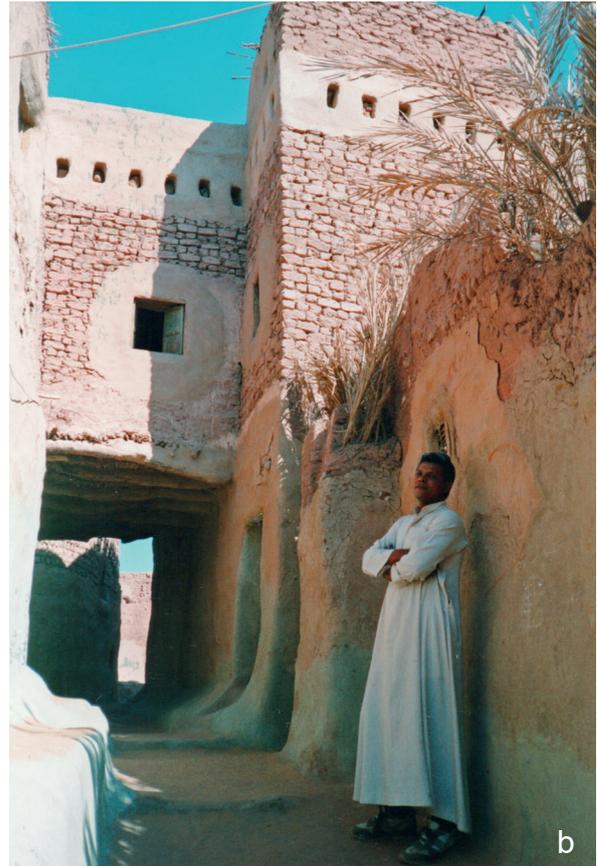


Abb. 4 a,b Verwendung von Palmenbestandteilen in der Westlichen Wüste:
a Palmengarten mit Zaun aus Palmwedeln 1998, **b** Gebäude mit Brüstung aus Palmwedeln 1997.

„Sowohl für das Dach als auch die Trennböden [...] wird ein [...] Verfahren benutzt, bei dem zunächst der Raum mit Balken aus verschiedenem Holz, zumeist früher aber in Kharga Dum-Palmenstämme oder in Dakhla Halbstämme der Dattelpalme, im Abstand von ca. einem Meter gedeckt wird. [...] Oberhalb der tragenden Balken [...] folgt eine Querschicht aus Palmrippen [...]. Der eigentliche Fußboden des darüberliegenden Raumes [...] bestand dann [...], wenn mit der Zimmerdecke das Gebäude nach oben hin abschloß, aus einer dicken Schicht gestampften Lehmes, die mit Palmblättern [...] durchsetzt war.“ (BLISS 1987, 143 Abb. 20 f.). „Balken aus Palmholz müssen alle 20–30 Jahre neu eingezogen werden, was [...] auch für die Palmrippenschicht gilt“ (BLISS 1987, 147).

Pro Jahr bildet die Dattelpalme ca. 12–15 neue Wedel aus, ebenso viele sterben ab und können abgeschnitten werden (BARREVELD 1993, 5.1b). Auch sie finden Verwendung als architektonische Elemente, sei es als Dachabdeckungen oder als

Zäune (**Abb. 4a,b**) (BLISS 1987, 148 Abb. 23 f.). „Dächer werden mit einer Brüstung umgeben [...]. Ein Geflecht aus Palmrippen und -wedeln wird hergestellt und anschließend mit Lehm bestrichen. Auf diese Weise lassen sich beachtlich hohe, jedoch extrem dünne Wände errichten, die überwiegend nur als Sichtschutz fungieren. Nach oben hin bleiben die Blätter an den Palmwedeln, so daß eine zusätzliche Verzierung und Erhöhung der Konstruktion entsteht“ (BLISS 1985, 67; ders. 1987, 147 Abb. 22 f.) (**Abb. 4b**). „Üblich ist [beim Garten] die Lehmbatzenmauer, die entweder mannshoch ist oder als Lehmunterbau mit aufgesteckten Palmwedeln [...] zusammen über zwei Meter messen kann [**Abb. 4a**]. Der Zugang wird in der Regel mit einem Tor aus Palmrippen und einem Fallbolzenschloß versperrt.“ (BLISS 1987, 148 Abb. 23 f.).

Die von Blättern und Nadeln befreiten Palmrippen werden vielseitig eingesetzt, u. a. ebenfalls in architektonischen Zusammenhängen. Wie bereits erwähnt, dienen sie als Balkenbelag für Decken bzw. Böden von Häusern (**Abb. 4c**) (BLISS

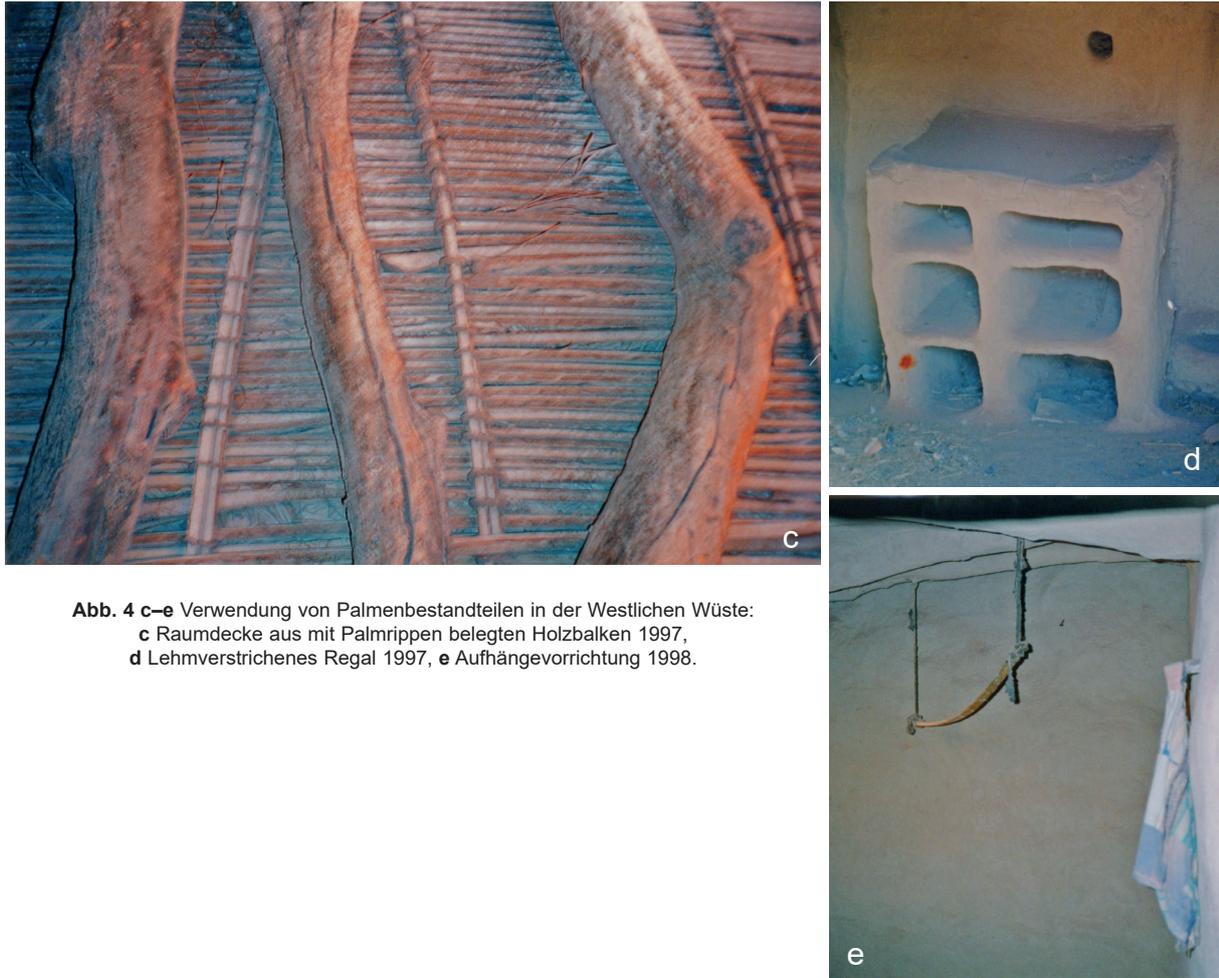


Abb. 4 c–e Verwendung von Palmenbestandteilen in der Westlichen Wüste:
c Raumdecke aus mit Palmrippen belegten Holzbalken 1997,
d Lehmverstrichenes Regal 1997, **e** Aufhängevorrichtung 1998.

1987, 148 Abb. 23 f.). Gartentore werden daraus gefertigt (ebd., 148 Abb. 23 f.), daneben werden aus ihnen Gerüste für schrankartige Gestelle gebaut, die mit Lehm bestrichen das Mobiliar von Lehmziegelbauten bilde(t)en (**Abb. 4d**) (ebd., 163 Abb. 15). In Küstenregionen anderer Länder, so z. B. im Persischen Golf, werden sogar Fischerboote aus den Rippen gebaut (JOHNSON 2016, 13 ff. Fig. 4–6, mit weiterführender Literatur). In der Oase Dachla in der Westlichen Wüste Ägyptens lassen sich einzelne Rippen zudem als Gerätschaft zum Wenden und Herausholen der Brote aus dem Backofen nachweisen (BLISS 1987, 165; ders. 1994, 57).

Ihren Hauptverwendungszweck finden die Palmrippen jedoch als Elemente eines ausgefeilten Stecksystems für gitterartige Platten, welche als solche oder weiter zusammengesteckt zu kistenförmigen Behältnissen nahezu in allen Lebensbereichen eingesetzt werden (BLISS 1987, 170; LANE 1989, 311; BARREVELD 1993, Fig. 88 [Bilderfolge zur Herstellung] und Fig. 89; BLACKMAN 2000, 160 f. Fig. 90; WENDRICH 2012, Pl. 10–17).

Die Produktion dieser Steckelemente bzw. Kisten stellt einen eigenen Berufszweig in Ägypten dar, der in jüngster Zeit leider allmählich ausstirbt, da die Palmrippenprodukte durch andere, billigere Produkte ersetzt werden. Selbst in Ägypten rechnet sich solches Handwerk nicht mehr (SHERBINI 2017).

Gitterartige Platten dienen u. a. als leichte „Tabletts“ für den Transport unterschiedlicher Waren, darunter auch frischgebackene Brote (**Abb. 5a**) (HENEIN 1988, 185 f. Fig. 179 Pl. 44; BLACKMAN 2000, 161). Als größere Elemente werden sie zu Zäunen von Viehpferchen verbunden (**Abb. 5b**). Zu Kisten unterschiedlichster Größe zusammengesteckt, lassen sie sich als Tierställe, Transportkisten, Aufbewahrungsboxen, Sitze, Tische und Marktstände verwenden. „Der Lagerung der verschiedensten Gegenstände [in den Oasen] dienen schließlich bis heute allerlei Palmrippenkisten, die [...] ohne sonstige Hilfsmittel nur aus Palmrippenteilen zusammengesteckt sind“ (BLISS 1987, 170). Insbesondere das Bild des einheimischen Marktgeschehens wird bis heute durch



Abb. 5 a–c Verwendung von Produkten aus Palmrippen:
a Frau mit einem Tablett voller Brote auf dem Kopf auf dem Markt in Assuan 2010, **b** Viehpferch und hölzerne Ruhebänke vor einem Gehöft in Theben West 2010, **c** Bank vor einem Haus in Theben West 2010.

die Palmrippenkisten geprägt: Die Waren, vor allem Obst und Gemüse, werden mit dem Auto oder Eselkarren (**Abb. 5e**) zum Markt transportiert und entweder in den Kisten am Boden oder auf aus Kisten zusammengebauten „Theken“ stehend feilgeboten (**Abb. 5d**). Die Händler hocken am Boden hinter den Waren, stehen an der „Theke“ oder sitzen auf einer aufrecht gestellten Palmrippenkiste. Beim Tier-, insbesondere beim Geflügelmarkt, dienen größere Kisten für Tauben, Hühner, Enten, Gänse und andere Vögel bis hin zu Truthähnen als Käfige, aus denen die Tiere lebend verkauft werden (**Abb. 5f**). Verkäufer mit Erfrischungen für Händler und Kunden stellen ihre Tablett, Gläser und sonstiges Zubehör auf zu Tischen umfunktionierten Kisten auf.

Die größten „Kisten“ können schließlich als günstigere Alternative zu den in Ägypten üblichen, großen Holzbänken mit gedrechselten Beinen (**Abb. 5b**) dienen und finden dabei auch Verwendung als Schlafstatt (**Abb. 5c**). „Im Sommer bediente man sich aus Sicherheitsgründen wegen der zahllosen Skorpione [...] hoher Betten aus zusammen-

gesteckten Palmrippen [...]. Diese [...] sind zwischen 200 zu 75 und 220 zu 200 cm lang und konnten mehrere Personen aufnehmen“ (BLISS 1987, 172 Abb. 33A).

Neben den Palmrippen finden bevorzugt die Blätter der Wedel Verwendung vielseitiger Art. Sie können Längen von 15–100 cm bei Breiten von 1–6 cm erreichen, ein einziger Wedel liefert ca. 120 bis 140 Blätter. Zu einem Bündel zusammengeschnürt können sie als Besen (LANE 1989, 311; WENDRICH 2012, Pl. 10.7 unten, 11.15) zum Fegen oder als besenartige Fliegenwedel dienen. Sie lassen sich zu Schnüren (BARREVELD 1993, Fig. 93) drehen und als Verstärkungsmaterial in Stampflehmöden einarbeiten (BLISS 1987, 143). Hauptverwendungszweck finden sie allerdings in der Verarbeitung zu Korbwaren (HENEIN 1988, 181–185 Fig. 173–178 Pl. 42–43; 45a; LANE 1989, 311; AMMOUN 1993, Abb. S. 70; 73; 77; BLACKMAN 2000, 157 f. Fig. 83–85; WENDRICH 2012, Pl. 10.3; 11.3–7) aller Art. Diese Produkte beherrscht(en) ebenso den Alltag der Ägypter wie die zuvor



Abb. 5 d-f Verwendung von Produkten aus Palmrippen: **d** Markt von Luxor 2004, **e** beladener Eselkarren auf dem Weg zum Markt in Assuan 1997, **f** Geflügelstände auf dem Wochenmarkt in Theben West 2006.

vorgestellten Palmrippenkisten. Hauptsächlich werden zur Fertigung der Korbwaren zwei unterschiedliche Techniken angewandt: Zum einen werden die Blätter zu flachen Zopfbändern geflochten, die, entsprechend der Anzahl der zum Flechten verwendeten Stränge, unterschiedliche Breiten haben können (**Abb. 6a oben**). Diese Zopfbänder werden zu den verschiedensten korb-, sack- oder flaschenförmigen Behältnissen unterschiedlichster Größe zusammengenäht. Die Behältnisse sind erstaunlich stabil, Dattelkörbe oder -säcke können bis zu 300 kg Tragkraft besitzen (BARREVELD 1993, Fig. 90; STEIN 2002, 71). Die Fertigung dieser Korbwaren wurde bereits von der Napoleonischen Expedition um 1800 beschrieben und illustriert (**Abb. 6b**), Fotos des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts zeigen entsprechende Erzeugnisse in Funktion (**Abb. 6c,d**). Neben den großformatigen Behältnissen, welche die bei uns geläufigen Holzfässer oder (Leinen-) Säcke ersetzen, werden auch kleinere Formate für den Hausgebrauch hergestellt. Hier sind vor allem Körbe als Einkaufstaschen zu nen-

nen. Vielfach werden diese auch farbig und mit Mustern hergestellt (BARREVELD 1993, Fig. 91) und werbewirksam außen an den Läden zur Schau gestellt (**Abb. 6e**). An den von Touristen besuchten Orten wird damit natürlich eine größere Klientel angesprochen.

Eine andere, häufig anzutreffende Technik der Verarbeitung von Palmblättern ist die Wulstflechtereie (HENEIN 1988, 185 f. Fig. 179 Pl. 44; AMMOUN 1993, Abb. S. 74 f.; 79; BARREVELD 1993, Fig. 92; BLACKMAN 2000, 158 f. Fig. 86; BLISS 1985, 72 ff. Abb. 19; ders. 1994, Fig. 29; FAKHRY 1990, Fig. 13; WENDRICH 2012, 217-225, bes. Pl. 10.4; 11.12-14), bei der Körbe, runde Tablettts und andere Behältnisse aus einem über einen „Kern“ aus Pflanzenfasern geflochtenen Körper bestehen (**Abb. 6a unten**). Erzeugnisse dieser Technik sind heute noch vor allem in den Oasen der Westlichen Wüste sowie im nubischen Raum anzutreffen, wo die Behältnisse besonders farbenfroh gestaltet werden (**Abb. 6f**). Schließlich bestehen diverse Produkte aus flächigem Blättergeflecht oder -gewebe, so u. a. Matten (BLISS 1987, 171; STEIN

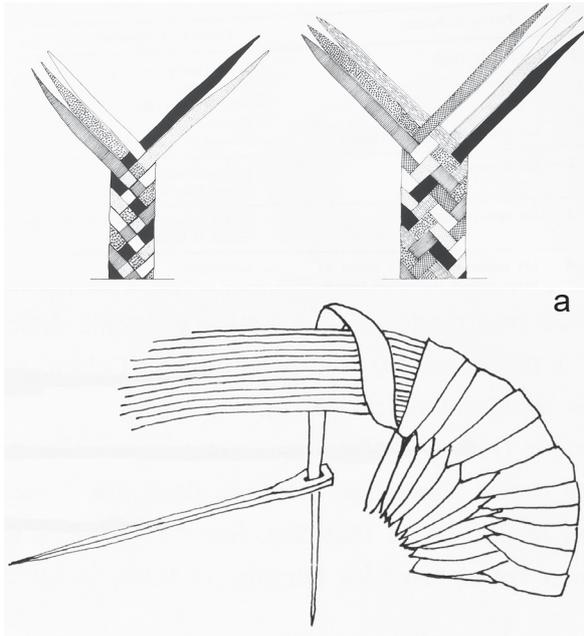


Abb. 6 a–c Herstellung und Verwendung von Produkten aus Palmblättern: **a** Schematische Darstellung der Zopf- und Wulstflechterei, **b** Korbflechter, **c** mit Transportkörben beladenes Kamel (Postkarte um 1900).



2002, 71; WENDRICH 2012, Pl. 11.8) und fähnchenartige Fliegenwedel (STEIN 2002, 71).

Auch die am unteren Teil der Palmwedel wachsenden Nadeln, die bis zu 20 cm Länge erreichen können, finden Verwendung. Sie dienen z. B. als Zahnstocher oder werden in Fischreusen eingebaut.

Einen beliebten und viel verwendeten Rohstoff stellt auch der am unteren Ansatz der Wedel am Stamm wachsende Palmenbast dar (BARREVELD 1993, Fig. 94–96). Zusammengeschnürt wird er gerne als Besen (WENDRICH 2012, Pl. 10.7 oben) verwendet, doch werden aus ihm vor allem Schnüre und Seile unterschiedlicher Stärke gedreht (HENEIN 1988, 190 ff. Pl. 46a; BLACKMAN 2000, 161). Sie werden in allen erdenklichen Bereichen verwendet, so z. B. als Kettfäden für Matten aus Binsen (AMMOUN 1993, 72–75 [*harisa*] und Abb. S. 72; BLISS 1985, 72 f. Abb. 20), als Verschnürungen von Waren oder Befestigungen der Behältnisse am Holzrad der Sakije (Abb. 3).

Daneben wird das dünne, gewebeartige Material zum Abdecken oder Polstern von Waren benutzt. Ein besonderer Verwendungszweck kommt ihm zudem in der nubischen Kaffezeremonie zu: Der Kaffee wird in tönernen „Kaffeekannen“, rundbodigen Gefäßen mit langem, engem, röhrenförmigem Hals, im offenen Feuer gekocht. Beim Ausschicken steckt in der Mündung zusammengedrückter Palmenbast, welcher als Sieb oder Filter fungiert und einen Großteil des Kaffeesatzes zurückhält (Abb. 7).

Auch die verschiedenen Partien der Fruchtstände (BARREVELD 1993, 5.1c. – *reproductive organs*) einschließlich der Früchte finden teils sehr spezialisierte Verwendung. Die den Fruchtstand tragende Spindel wird in den Oasen gerne als Aufhängevorrichtung für Kleidungsstücke benutzt (Abb. 4e): „Kleidungsstücke wurden lose über Leinen aufgehängt, die innerhalb des Schlaf- oder Lagerraumes aufgespannt waren. Seltener sind in den Oasen die [...] Äste, u. a. auch Fruchtstände der Dattelpalme, die als Art Trapez an den Deckenbalken



Abb. 6 d–e Herstellung und Verwendung von Produkten aus Palmblättern: d Vorratsbehälter, e Laden mit reichem Korbangebot in Assuan, f Tablets und Fliegenwedel im Nubischen Museum in Assuan.

befestigt sind“ (BLISS 1987, 170). Die Rispen, an denen die Datteln hängen, können zusammengebunden als Besen benutzt werden. Sie dienen aber auch der Herstellung von Seilen, wie sie z. B. zum Erklettern kultivierter Palmen beim Ernten der Früchte verwendet werden (HENEIN 1988, 189 f. Fig. 184 Pl. 46a; LANE 1989, 311; BARREVELD 1993, Fig. 97 f.). Das Seil wird um die Palme gelegt und von dem Aufsteigenden beim Hinaufgehen als Haltegurt immer ein Stück höher um den Stamm geschwungen.

Die Kerne der Datteln können zu Perlen für Ketten und Gebetsketten verarbeitet werden (Abb. 8c) (JOHNSON 2016, 12 f. Fig. 1, mit wei-

terführender Literatur), die getrockneten Doumfrüchte dienen den Zimmerleuten als Bohrbuchse (FAIRHOLT 1862, 161 f.).

Durch Europäer beeinflusste Palmprodukte

Mit dem seit der Ägyptenexpedition Napoleons wachsenden Zustrom von Reisenden nach Ägypten und dem aufblühenden Tourismus seit der Eröffnung des Suezkanals 1869 (BERNHAEUER/ BRAND 2017, 9–18) gerieten die einheimischen Produkte in das Blickfeld ausländischer Gäste. Insbesondere die farbenfrohen Korbwaren waren und sind bis heute sehr attraktiv (Abb. 6e),



Abb. 7 Ausschank von nubischem Kaffee in Assuan 2004: Kaffeekanne mit Palmbast“filter“ in hölzernem Stövchen mit hölzernem Zuckertopf und Kaffeetässchen.

zudem leicht im Reisegepäck zu verstauen, so dass sie schließlich sogar in Reiseführern wie Meyers Reisebüchern von 1914 angepriesen wurden: „[es] werden die schönen bunten Korbgeflechte der berühmten Hausindustrie von Esne angeboten (die Körbe sind als Proviantkörbe für die Reise praktisch, nicht teuer. Handeln!)“ (BERNHAEUER/BRAND 2017, 16). Ein Hauptproduktionsort war Esna, wo die einheimischen Händler ihre Waren bereits am Nilufer den mit den Schiffen anlegenden Touristen feilboten (BERNHAEUER/BRAND 2017, Postkarte Katalog Nr. 47). In den Berichten von Ägyptenreisenden wird dieses Handwerk sehr gelobt: „Egypt is one of those delightful places where, even if you are not rich, you can always be buying something beautiful for your house or your wife to wear. [...] For inexpensive baskets of rich blended colours and of any size, it is better to wait till you get to Upper Egypt – to Esna, where they are made, or Luxor, where they are chiefly sold to foreigners. They are most decorative – strong, soft baskets to delight the basket-fancier’s heart. There are basket-trays, too, flat and round, which are [...] good for wall decorations“ (SLADEN 1910, 143).

Wurden anfangs nur im einheimischen Sortiment vorhandene Palmenprodukte an Touristen verkauft, passte man schnell die Produktion dem Geschmack der zahlungskräftigen Gäste an. Als Nebenzweig der Kistenproduktion aus Palmrippen wurde Mobiliar nach europäischem Ge-

schmack entwickelt (BLISS 1987, 172), darunter vor allem Sitzmöbel, insbesondere Armsessel (NIOCHE 2016), aber auch Tischchen, die bis heute Cafés und Restaurants einen exotischen Flair verleihen (Abb. 8a,b). Daneben produzieren z. B. Schulungszentren für traditionelles Handwerk, wie etwa ein von Deutschen geführtes Unternehmen in der Oase Dachla, Drechselarbeiten aus Palmholz. Neben kleinen Artikeln wie Perlen für Ketten und Gebetsketten, Kugelschreiberhüllen oder Untersetzer (Abb. 8c) wird hier Mobiliar, darunter Paravents, hergestellt. Auf diese Weise wird versucht, allmählich aussterbende Handwerke zu erhalten.

Anmerkungen

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Dattelpalmen> [letzter Zugriff 01.09.2018]; https://de.wikipedia.org/wiki/Echte_Dattelpalme [letzter Zugriff 01.09.2018].

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Doumpalmen> [letzter Zugriff 01.09.2018].

³ Auch in diesem Beitrag wird nur ein grober Überblick über die vielfältige Nutzung der Palme gegeben.

⁴ DESCRIPTION EM 2 (Textes – Beschreibung Flechten von Streifen zu Körben und Verwendung als Säcke für Datteln und Reis; Planches – Herstellung Taf. 20.2, Korbwaren Taf. 2 und DD sowie Besen Taf. 2).



Abb. 8 Moderne Palmenprodukte: **a** Bestuhlung der Cafeteria von Kom Ombo in Oberägypten 2010, **b** Tischchen in einem Cafe in Assuan 2010, **c** Souvenirs aus einer Fabrik in der Oase Dachla.

⁵ Zu hydraulischen Wasserschöpfanlagen vgl. HENEIN 1988, 61–72.

Literatur

AMMOUN 1993

D. Ammoun, *Egypte des mains magiques. Artisanat traditionnel et contemporain* (Kairo 1993).

BARREVELD 1993

W. H. Barreveld, *Date palm products*. FAO (Food and agriculture Organisation) agricultural services bulletin 101 (Rom 1993). www.fao.org/docrep/E0681E/E0681e00.htm#con [letzter Zugriff 21.03.2018]

BERNHAUER/BRAND 2017

E. Bernhauer/C. Brand, *Egypt to Mail. Historische Postkarten aus der Zeit um 1900, Band II: Mittel- und Oberägypten*. *Fotografie und Archäologie* 4 (Vaterstetten 2017).

BLACKMAN 2000

W. S. Blackmann, *The Fellahin of Upper Egypt* (Kairo 2000; Erstaussgabe 1927).

BLISS 1985

F. Bliss, *Kunsthandwerk im "Neuen Tal" Ägyptens*. *Tribus* 34, 1985, 55–80.

BLISS 1987

F. Bliss, *Architektur und Wohnen im "Neuen Tal" Ägyptens*. *Baessler-Archiv N. F.* 35, 1987, 109–173.

BLISS 1994

F. Bliss, *Küche und Gastrecht in den Oasen der Westlichen Wüste Ägyptens*. *Archiv für Völkerkunde* 48, 1994, 45–83.

DESCRIPTION EM 2

Description de L'Égypte, Etat Moderne 2, [Planches] (Paris 1817), *[Textes]* (Paris 1818).

NIOCHE 2016

B. Nioche, Egyptian palm trees turning into armchairs. Egypt my love 14.01.2016. <https://egypt-mylove.com/2016/01/14/egyptian-palm-trees-turning-into-armchairs/> [letzter Zugriff 21.03.2018].

FAIRHOLT 1862

F. W. Fairholt, Up the Nile and home again. A handbook for travellers and a travel-book for the library (London 1862).

FAKHRY 1990

A. Fakhry, Siwa Oasis (Kairo 1990; Erstausgabe 1973).

HENEIN 1988

N. H. Henein, Mārī Girgis. Village de Haute-Égypte (Kairo 1988).

JOHNSON 2016

D. V. Johnson, Unusual date palm products: prayer beads, walking sticks and fishing boats. Emirates journal of food and agriculture 28(1), 2016, 13–16.

LANE 1989

E. W. Lane, An account of the manners and customs of the modern Egyptians. Written in Egypt during the years 1833–1835 (London, Kairo Nachdruck 1989 von 1895; Erstausgabe 1836).

LUCAS 1959

A. Lucas, Ancient Egyptian materials and industries (London 1948; Nachdruck 1959).

NICHOLSON/SHAW 2000

P. T. Nicholson/I. Shaw (eds.), Ancient Egyptian materials and technology (Cambridge 2000).

SLADEN 1910

D. Sladen, Queer things about Egypt (London 1910).

SHERBINI 2017

R. al Sherbini, Ancient palm wood craft faces extinction in Egypt. Gulf News 07.01.2017. <http://gulfnews.com/culture/heritage/ancient-palm-wood-craft-faces-extinction-in-egypt-1.1956437> [letzter Zugriff 21.03.2018]

STEIN 2002

L. Stein, Die Siwa-Sammlung des Museums für Völkerkunde zu Leipzig. In: G. Meier-Hilbert/J. Schnurer (Hrsg.), Friedrich Konrad Hornemann in Siwa. 200 Jahre Afrikaforschung. Hildesheimer Universitätschriften 11, 2002, 65–75.

VON MINUTOLI

J. H. C. Freiherr von Minutoli, Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der libyschen Wüste und nach Ober-Ägypten in den Jahren 1820 und 1821 (Berlin 1824).

WENDRICH 2012

W. Wendrich, The world according to basketry. An ethno-archaeological interpretation of basketry production in Egypt. Cotsen Digital Archaeological Series 2 (Leiden 1999; Nachdruck Los Angeles 2012).

WOENIG 1897

F. Woenig, Die Pflanzen im alten Ägypten. Ihre Heimat, Geschichte, Kultur und ihre mannigfache Verwendung im sozialen Leben, in Kultus, Sitten, Gebräuchen, Medizin, Kunst² (Leipzig 1897).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 C. Brand.

Abb. 2 HENEIN 1988, Fig. 172.

Abb 3–5, 7 C. Brand.

Abb 6 a: HENEIN 1988, Fig. 173–174 u. 179;

b: DESCRIPTION EM 2, Pl. 20.2; **c:** Sammlung CB;

d: BLACKMAN 2000, Fig. 85; **e–f:** C. Brand.

Abb. 8 a–b: C. Brand; **c:** Sammlung CB.

*Dr. Cordula Brand
ARCHBAU
Engelsruh 41
45133 Essen
cordulabrand@aol.com*